

Und immer die Sehnsucht

Dankenswerterweise veröffentlicht der Rotpunktverlag kontinuierlich Antonio Dal Masettos Romane, ohne Bedenken, die recht unterschiedlichen Bücher könnten die durch **Noch eine Nacht** (2006) und **Blut und Spiele** (2006) geweckten Lesererwartungen enttäuschen. 2008 war das **Als wäre alles erst gestern gewesen** (2008, alle Übers. Susanna Mende), und nun folgt **Als wärs ein fremdes Land** - diese beiden Bücher rund um die italienische Einwanderin Agata zeigen einen ganz anderen Dal Masetto. Wie bei den Bosque-Büchern kann man auch diese ohne Verständnisprobleme jedes für sich allein lesen; die Lektüre beider bringt den Genuss, mitverfolgen zu können, wie Dal Masetto ohne Wiederholungen Essenzielles wieder aufleben lässt und neue Fäden knüpft. Ein Meister, der die selbst erdachte Welt bestens kennt. In **Als wäre alles erst gestern gewesen** lässt Dal Masetto die 80-jährige Agata, die in der Mitte ihres Lebens von Italien nach Argentinien ausgewandert war, ihre Geschichte erzählen. Aus ihrer neuen Heimat richtet sie den Blick zurück nach Europa und in ihre Erinnerung. Sie



ist Jahrgang 1911 und wächst in dem kleinen Örtchen Tarni am Lago Maggiore auf. Das Leben ist nicht leicht, oft entbehrensreich, zudem stirbt Agatas Mutter früh, so dass sie zwei Jahre in einem Waisenhaus verbringen muss. Später heiratet der Vater erneut, und obwohl Agata schon mit dreizehn in der örtlichen Weberei zu arbeiten beginnt, genießt sie das Leben und ist sich besonders des Glücks bewusst, ein Zuhause zu haben. Geschichten aus dem Dorf, Anekdoten, teils brutal wie das Leben, wechseln sich mit Erinnerungen an harmlose Kinderspiele ab, die erste Puppe oder die Furcht, beim Naschen aus der Zuckerdose ertappt zu werden. Akribisch, unaufgeregt, genau beobachtend und empfindend erstehen in Dal Masettos Prosa die Geographie dieser Region und die Eigenart ihrer Bewohner.

Besonders prägend für Agata war ihre Großmutter, die in der Gegend als Heilkundige galt und für sie zum Sinnbild der so vertrauten Umgebung mit dem See und den beiden Flüssen San Giorgio und San Giovanni wurde, sie machte die Welt vertraut und überschaubar: „Durch sie bekam ich stumme Antworten, die mich beruhigten und mir Sicherheit gaben.“ Von den Alten das Leben lernen und dieses Wissen an die eigenen Nachkommen weitergeben, das ist für Agata essenziell, man hört es aus ihrer Erzählung heraus, auch noch so lange Zeit, nachdem sie mit ihrem Mann und den Kindern die vertraute Heimat verlassen hat.

Die noch immer geliebte Heimat, trotz all der schmerzlichen Erlebnisse, dem Verlust von Familienmitgliedern, den Schrecken des zweiten Weltkriegs, des Hungers. Der Schatten der politischen Schwierigkeiten, die wachsende Macht der Faschisten, die ihrem Vater und später ihrem Verlobten das Leben schwermachen, weil sie sich weigern, in die Partei einzutreten, ist immer wieder spürbar, gehört genauso zu Agatas Alltag wie die Freude über ein Paar neue Seidenstrümpfe oder die ersten abendlichen Ausflüge ins Tanzlokal. Manchmal mutet ihr Blick fast fatalistisch an, doch meist ist er geprägt von Akzeptanz und Lebensweisheit der inzwischen alten Frau, die Dal Masetto auf gewohnt meisterhafte und glaubwürdige Art gezeichnet hat.

Als wäre alles erst gestern gewesen ist ein leises Buch, zutiefst menschlich, dem viele Leser zu wünschen sind, die sich subtil und ohne dramatische Paukenschläge anrühren lassen wollen. Antonio Dal Masetto hat diesen Roman auch als Hommage für die vielen italienischen Auswanderer geschrieben. Er selbst kam im Alter von zwölf Jahren mit seiner Familie aus Italien nach Argentinien. Die Figur der Agata entwickelte er auf der Grundlage vieler Gespräche mit seiner Mutter. Und er wollte, so erzählt er, auch ein Zeugnis von

gewissen Werten ablegen, „dieser Weisheit, die nicht mit Worten, sondern durch das Vorbild übermittelt wird“.



In dem nun erschienenen Roman **Als wärs ein fremdes Land** geht Agatas Abenteuer weiter: Antonio Dal Masetto schickt sie im Alter von 80 Jahren noch einmal auf die Reise nach Tarni, die erste Rückkehr seit ihrer Emigration. Erfahrungsgrundlage für diesen Roman war eine Reise von Dal Masetto in seinen eigenen Heimatort Intra - auf dieser Reise fragte er sich immer wieder, wie das Erlebte und Gesehene wohl auf seine Figur Agata wirken würde, sah die Welt mit vier Augen und zwei Herzen.

Im Unterschied zu **Als wäre alles erst gestern gewesen** ist **Als wärs ein fremdes Land** nicht aus der Ich-Perspektive erzählt, gleichwohl ist der Blickwinkel ganz klar und durchgehend Agatas, und ihre besonnene Stimme, genau und in aller Ruhe beobachtend, ist sofort wiederzuerkennen.

Bei ihren Kindern und Enkeln stößt ihr Reiseplan zunächst auf Unglauben, bald sehen sie aber ein, dass Agata es erst meint:

Sie wird den Flieger nach Italien nehmen, und zwar allein. Auf der Flugreise kommen Erinnerungen an die Überfahrt von Europa nach Argentinien auf, doch schwupp – viel zu schnell geht das Reisen in der modernen Zeit – trifft Agata schon am Flughafen von Rom ein. Zur unliebsamen Begrüßung in ihrer alten Heimat wird ihr gleich die Geldbörse gestohlen, die Wiederbeschaffung der Papiere und Tickets verzögert ihre Weiterreise nach Tarni. Und auch dort wird sie nicht mit so offenen Armen empfangen, wie zu erwarten gewesen wäre. Ihre Nichte und deren Familie interessieren sich nur für das Geld, das sie gern von der vermeintlich reichen Tante aus Südamerika hätten, ein Schwager knallt ihr die Tür vor der Nase zu, weil er sie nicht erkennt, ihre Jugendfreundin Carla begrüßt sie sehr herzlich, schockiert sie aber mit Gedächtnisaussetzern, die sie Lebende und Tote durcheinander werfen lassen. Und auch der erste Spaziergang zu ihrem alten Haus birgt hauptsächlich Ernüchterungen, die aktuelle Besitzerin ist misstrauisch und abweisend, das Gebäude verwahrlost, und - unvorstellbar - der geliebte Walnussbaum gefällt.

Unter den vielen Dingen, die man an diesem Roman loben kann, ist besonders zu preisen, dass Dal Masetto trotz der Rückkehrthematik eher ein Buch des gegenwärtigen Erlebens denn des Erinnerns geschrieben hat. Agata wandert durch die Straßen von Tarni, mit neugierigem, teils auch betroffenem Blick bemüht sie sich, die Essenz des Örtchens und seiner Bewohner und damit auch ihrer eigenen Herkunft und Geschichte zu fassen. Sie redet mit den Menschen, gerade auch mit den jungen, was automatisch einen eleganten Brückenschlag zu den in **Als wäre alles erst gestern gewesen** geschilderten eigenen Erfahrungen aus einer anderen Lebensphase vollzieht. Zu ihrer Begleiterin bei den Erkundungen wird Silvana, Carlas Enkelin - die zarte Vertrautheit, die sich zwischen den beiden Frauen so unterschiedlicher Generation entwickelt, zählt zu den schönsten Freundschaftsbeschreibungen der letzten Zeit.

Da Agata wenig räsoniert oder analysiert, darf auch der Leser mit ihr in das ziemlich triste, auch gewaltvolle Leben im Norditalien der 1990er Jahre eintauchen. Es ist die Zeit fremdenfeindlicher Übergriffe, ganze Auflistungen protokolliert Dal Masetto so, wie Agata sie im Fernsehen mitbekommt – darunter auch Neonazi-Attacken in Deutschland – Erinnerungen an ihre eigenen Erlebnisse aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. So wenig soll sich geändert haben? Und doch ist ihr Blick nicht verbittert, nicht einmal sonderlich enttäuscht. Für sich selbst erlebt sie Momente der Fortdauer und Ewigkeit: in der erstaunlichen, dennoch unaufdringlichen Dichte der stark symbolisch und emotional aufgeladenen Szenen ragt besonders die mit dem Jungen hervor, der an der Stelle des

Walnussbaums nach dem Schatz gräbt, den Agatas Sohn vor der Abreise nach Argentinien vergraben hatte. Er findet ihn nicht, doch wie auch im Kontakt mit Silvana wird Agata - und mit ihr dem Leser - bewusst, dass das menschlich Verbindende alles Trennende der 40 in der Ferne verbrachten Jahre überwiegt.

Einen Witz, den Dal Masetto einem jungen Burschen in den Mund legt, könnte man auch auf ihn selbst ummünzen: „Welche Treppe steigt man hinauf, indem man sie hinuntersteigt? – Bescheidenheit.“ So unpräzise und sicher, gewagt und knapp schreiben nur wenige. Das Kompliment geht auch an seine Übersetzerin Susanne Mende, die Antonio Dal Masetto auch in diesen beiden Romanen wieder eine stilsichere und zeitlos schöne Stimme verleiht.

Silke Kleemann

Antonio Dal Masetto [Argentinien]

Als wäre alles erst gestern gewesen. Roman

Oscuramente fuerte es la vida. 1990

Aus dem Spanischen von Susanna Mende

Rotpunktverlag, Zürich 2008

260 Seiten; EUR 21.50, SFr. 34.00

ISBN 978-3-85869-375-8

Als wärs ein fremdes Land. Roman

La tierra incomparable. 1994

Aus dem Spanischen von Susanna Mende

Rotpunktverlag, Zürich 2009

300 Seiten; EUR 21.50, SFr. 34.00

ISBN 978-3-85869-414-0

Siehe Platz 2 der litprom-Bestenliste Weltempfänger 6/2010